
AUS DER SICHT

EINER KÜNSTLERIN

**Ein Interview
mit Barbara Massart**



↑ **Abbildung 16**

Nicolas Clément und Barbara Massart,

Barbara dans les bois, 2014,

Filmstill.

AUS DER SICHT EINER KÜNSTLERIN¹**Ein Interview mit Barbara Massart**

Seit wann arbeiten Sie als Künstlerin? Seit sechs Jahren. Vorher war ich nicht kreativ. Zu Anfang war es ein bisschen schwierig. Als ich zum La <S> Grand Atelier kam, wollte ich erst gar nichts machen. Ich dachte, das sei nichts für mich, das sei nur etwas für Behinderte oder so. Mit den anderen Künstler*innen wollte ich eigentlich nichts zu tun haben. Doch nach und nach wurde mir klar, dass dort mein Platz ist, also habe ich mir meine Welt eingerichtet. Ich habe meine Hütte gebaut, das war meine erste Arbeit.

Wie entstehen Ihre Arbeiten und mit welchen Materialien arbeiten Sie? Ich arbeite mit Wolle und einer Nähmaschine. Ich fange mit einer Idee im Kopf an. Wenn ich die gefunden habe, setze ich sie direkt an einer Schneiderpuppe um. Ich brauche nicht erst ein Schnittmuster.

Sie haben auch angefangen zu zeichnen... Ja, vor einem Jahr. Das ist noch ganz neu.

Welche Rolle spielt der Körper in Ihren Arbeiten? Er ist wichtig, denn ich gestalte Kleidungsstücke. Als ich klein war, hat meine Großmutter immer gestrickt. Vielleicht kommt es daher, ich weiß nicht.

Stellen Sie die Kostüme her, um sie selbst zu tragen oder haben Sie dabei andere Personen im Kopf? Ich stelle die Kleidung immer in meiner eigenen Größe her, sonst hat es keinen Sinn.

Sind die Kleider für bestimmte Charaktere, erfundene Figuren oder Rollen gedacht? Es ist ja keine Alltagskleidung, wie man sie zum Beispiel trägt, um zur Arbeit zu gehen. Sie sind stärker als das. Sie erzählen eine Geschichte...

Welche Rolle spielen Tiere und Natur für Sie? Beide kommen oft in Ihren Arbeiten vor, warum? Ich weiß nicht... Ich mag Wölfe. Ich mag Tiere und ich mag auch Wasser und Feuer.

Woher nehmen Sie die Ideen für Ihre Werke? Schauen Sie Filme, Bücher oder Ausstellungen anderer Künstler*innen an? Das geschieht einfach so und dann werde ich kreativ. [...] Ich denke viel nach, aber ich kann nicht erklären, woher zum Beispiel diese <tierische> Welt in meiner Arbeit kommt. Das ging los als ich hierher, ins Atelier, kam.

2014 haben Sie eine enge Zusammenarbeit mit dem Fotografen und Videokünstler Nicolas Clément begonnen. Wie haben Sie beide sich kennengelernt und die Zusammenarbeit beschlossen? Eines Tages war Nicolas im Atelier. Er wollte mit anderen Künstler*innen zusammenarbeiten, da hat er meine Arbeit gesehen und das war für ihn der Auslöser. Er hat mich gefragt, ob ich Interesse hätte, einen Film mit ihm zu machen. Ich habe ein bisschen gezögert. [...] Nicolas fragte mich dann, ob ich Strumpfmasken für ihn anfertigen könnte. Das habe ich gemacht, und als er zurückkam, sagte er: «Wow, Barbara, das ist toll!» Und so fing unsere Zusammenarbeit an.

In den Filmen *Barbara dans les bois* (Abb. 11-14, 16) und *Santa Barbara* treten Sie auch als Schauspielerin auf. Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit Nicolas Clément beschreiben? Wer übernimmt welche Aufgaben, wer bringt welche Ideen ein? Wir beginnen zunächst mit einer Geschichte und dann brechen wir zum Dreh auf. Dann machen wir Fotos und zuletzt wird der Film geschnitten. Nicolas filmt, das ist schon mal gut, und ich spiele

in den Filmen mit und gestalte die Kostüme. Der Arbeitsrhythmus mit Nicolas ist sehr körperlich, das ist fast schon Sport! Ich mag das, aber da muss man erst mal mitkommen!

Ihre gemeinsame Geschichte begann in Belgien, dann haben Sie einen Film in Spanien gedreht und nun planen Sie ein Projekt in Mexiko. Wie kam es zu der Idee, an verschiedenen Orten zu arbeiten? Mein Vater war Sicherheitsbeauftragter bei der UNO und ich bin viel herumgekommen. Ich war auf fünf Kontinenten und in 14 Ländern. Ich reise sehr gern.

Unterscheiden sich die Arbeitsprozesse innerhalb der Zusammenarbeit mit Nicolas Clément von Ihrer sonstigen Arbeitsweise? Gab es innerhalb der Kooperation auch Momente des Scheiterns? Etwas, das nicht so lief wie geplant oder bei dem Sie nicht weiterwussten? Ich versuche immer, meine Kreationen rechtzeitig fertigzustellen, denn ich möchte kein Projekt verpatzen. Ich beeile mich, und wenn es klappt, umso besser, wenn nicht, dann eben nicht. [...] Wenn ich Projekte habe, motiviert mich das. Aber wenn ich keine habe, hänge ich rum und das mag ich nicht. Wenn wir mit einem Dreh fertig sind, habe ich danach erstmal nichts mehr zu tun. Ich arbeite an meinen Kreationen, aber das ist nicht das gleiche. Also warte ich, dass sich ein neues Projekt auftut und packe die Gelegenheit beim Schopf.

Hat sich Ihre künstlerische Arbeit durch die Kooperation mit Nicolas Clément verändert? Ja, vorher habe ich Pullover gemacht [...]. Dann habe ich angefangen, meine *Sirene* zu machen, die viel offener ist. Ich habe also mit klassischen Kleidungsstücken angefangen, und jetzt ist es eher <olé, olé>!

Für die Dreharbeiten nehmen Sie Ihre Arbeiten mit nach draußen: in den Wald bei Vielsalm, nach Spanien, bald nach Mexiko. Wenn Sie im Atelier Ihre Kostüme entwerfen, stellen Sie sie sich dann schon in anderen Umgebungen vor? Ja, aber das geschieht spontan. [...] Sobald ich eine Idee im Kopf habe, weiß ich schon, für welchen Ort sie passen könnte. Für die Filme denke ich mir eine Geschichte aus, bevor ich die Kostüme entwerfe. Neulich, als Nicolas ins Atelier kam, haben wir zum Beispiel über eine Geschichte gesprochen, die ich erfunden hatte, bevor es daran geht, die Kostüme zu gestalten.

Woran arbeiten Sie gerade? Ich arbeite zusammen mit einer Gruppe von Performern, Nicolas und Raphaëlle Lenseigne [einer Stylistin und Absolventin der Académie royale des Beaux-Arts d'Anvers. Anmerkung der Redaktion] an einer Modenschau-Performance, die am 20. Dezember 2018 im Casino du Luxembourg stattfinden wird. Außerdem kommt noch die *Grand-messe* im La <S> Grand Atelier die wir zusammen mit Vincent Solheid [dem Bildhauer, Schauspieler, Drehbuchschreiber und Regisseur. Anmerkung der Redaktion] organisieren. Und dann ist da noch der dritte Film mit Nicolas.

Vielen Dank, Barbara Massart!

1 Das Interview führte Michiel de Jaeger vom La <S> Grand Atelier in Vielsalm am 6.9.2018.

Übersetzung aus dem Französischen: Museum Folkwang, 2019.